In den Bergen

Autor(en): **Orelli, Bertha von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **21 (1917)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-573822

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und wissen, daß Vorsicht und Aufmerksamkeit seine Pflicht ist. Es ist eine verhängnisvolle Täuschung zu glauben, daß auch der Ungeübte mit dem Führer jeder Tour gewachsen sei.

Nicht nur um der eigenen Sicherheit willen haben wir zu lernen, uns zu üben, zu stählen, Erfahrungen zu sammeln, unsere Kräfte zu prüfen. All dies ist unsere Pflicht auch um der andern willen, die mit uns gehen oder denen wir in den Bergen begegnen. Der schlecht ausgebildete und schlecht erzogene Tourist gefährdet auch jener Sicherheit. Das sind jene „Bergsteiger", deren Tritt keine Stufe unversehrt läßt, die lässig und sorglos am nachschleppenden Seil über Gletscher bummeln und in den Felsen durch leichtfertig bewirkten Steinschlag die Nachfolgenden gefährden.

So sind es denn die Menschen selbst, die für sich und andere im Gebirge zur größten Gefahrenquelle werden, wenn sie ohne Schulung und Erfahrung, sorglos oder nachlässig hinaufziehen oder aber ihre Kraft überschätzen. Die vielfach herrschende Respektlosigkeit vor den Bergen führt zu der oft sorglosen Auswahl der Begleiter, zu der ebenso sorglosen Vorbereitung der Touren, im weitern zu der so häufigen Unterschätzung der Schwierigkeiten und Gefahren und endlich zum Versagen, wenn nicht alles glatt geht. Schon die bloße Uebermüdung ist im Hochgebirge außerordentlich gefährlich. Unter ihrer Einwirkung werden wir vor allem unsicher. Unsicher im Fels und am Firnhang, unsicher in der griffefassenden Hand, in Fuß und Knie. Unsicher auch in der Beurteilung des Terrains, von Karte und Kompaß. Diese durch Uebermüdung hervorgerufene Unsicherheit ist es, die so manches Opfer im Abstieg fordert, die bei fast vollendeter Tour noch Unheil bringt. Treffen den Uebermüdeten unerwartete Schwierigkeiten, Vereisung der Felsen, Schneefall, schlechtes Wetter, Sturm und Kälte, so versagen nur zu leicht in dem die seelischen Kräfte, der nicht in langer Bergsteigertätigkeit an die Schrecken des Hochgebirges gewöhnt worden ist. Die Opfer solchen innern Zusammenbruchs, und sie sind nicht selten, fühlen sich meist bald so müde und unsicher, zeigen eine derartige physische und moralische Gleichgültigkeit, daß nur die Gegenwart willenskräftiger Menschen sie aus solcher Lage erretten kann.

Und trotz all diesen Gefahren in uns und um uns werden wir den Bergen treu bleiben, weil sie uns Großes gaben und immer wieder geben werden. Dort oben fallen die Schranken, die im Tal unten Besitz und Stellung, Herkunft und Beziehungen schaffen. In den Höhen der Berge wird unser tiefstes Sehnen erfüllt: Mensch zu sein, Mensch im vollen Sinn des Wortes. Wer immer in jahrelanger Arbeit Körper und Geist für die Aufgaben des Hochgebirges geschult und gestählt hat, die Grenzen seiner Kraft erkennt und sich den Lehren der Berge unterzieht, darf mit froher Sicherheit zu ihren Höhen hinauf wandern, ihre wunderbare Schönheit erleben und reichen Gewinn für Seele und Leib heimtragen.

Gustav Kruck, Zürich.

In den Bergen

Morgen um Morgen seh ich beim Erwachen
Glänzende Firne ins Kämmerchen lachen;
Morgen um Morgen möcht höher ich wandern,
Klimmen von einem Felsgrat zum andern;
Morgen um Morgen wünsch ich voller Beben,
Schönres als gestern noch heut zu erleben;
Morgen um Morgen drängen mich wieder
Schüchtern und schelmisch erwachende Lieder.

Bertha von Orelli, Zürich.

□ □